Montag, 4. Juni 2007
(Sächsische Zeitung)

Blaujacken proben den Ernstfall

Von Jörg Stock

Das Technische Hilfswerk hielt am Sonnabend eine Großübung ab.

Andreas Fleig arbeitet in der Führungsstelle am Altenberger Europark an der Lagekarte, an der die einzelnen Einsatzorte verzeichnet sind.

Das Funkgerät knarzt und dudelt, aber keine Nachricht für „Heros Pirna“. Uwe Schneider guckt angestrengt durch sein Fernglas zum anderen Ufer rüber. Keine Blaujacke lässt sich blicken. Da endlich rauscht es aus dem Lautsprecher: Pkw in der Malter versunken – „Heros Zittau“ wird zur Bergung losgeschickt. Schneider freut sich. Die Zittauer kennt er noch vom Hochwasser 2002. „Das sind prima Jungs.“

Heros – so heißt das Technische Hilfswerk im Behördenfunk. Am Sonnabend regierte der „Held“, so die griechische Übersetzung, den Äther überm Weißeritzkreis. Die Hilfswerker waren zur Großübung angetreten. Verbände aus dem Dresdner und Freiberger Raum sowie aus Ostsachsen und Brandenburg verbündeten sich mit dem jungen Dippser Ortsverband zur Bekämpfung zahlreicher Havarien.

Führung braucht Überblick

Eines der Unglücke hatte sich in Paulsdorf ereignet. Ein Trabi-Fahrer war mit seinem Gefährt in die Talsperre gerast. Der Unglücksrabe ist Fiktion, das Autowrack aber nicht. In rund vier Metern Tiefe liegt es nun und muss gehoben werden. Uwe Schneider, Gruppenführer beim Pirnaer THW, hat zwei 140-PS-Boote und Taucher in Stellung. Aber keine Seilwinde. Und weil die Uferstraße laut Lage unpassierbar ist, müssen die Zittauer nun samt Werkzeug über

den See.

Aber wo bleiben die Kameraden? Uwe Schneider weiß, dass die Einsatzleitung, einquartiert im Altenberger Europark, gerade Stress hat. „Die kriegen jetzt jede Menge Unangenehmes geschildert“, sagt er süffisant. Die Führung muss trotzdem funktionieren und darf niemanden vergessen.

Da lichtelt es blau auf der Malteraner Seite. Eine Kolonne Einsatzwagen rollt an. Schneider springt mit seinen Leuten in die Boote. Motoren blubbern los. „Wir holen sie rüber“, ruft er und pflügt davon.

Damit wird es Zeit für die Taucher, sich auf den Einsatz vorzubereiten. Ist der Bergetrupp übergesetzt, müssen sie ein zwei Zentimeter dickes Stahlseil an der versunkenen Rennpappe festmachen. Hagen Korell hat seinen Taucheranzug schon bis über die Brust hochgestreift. Es sind Trockenanzüge, die beim Abtauchen innen nicht nass werden. „Ich könnte in Schlips und Kragen runtergehen“, scherzt der THW-Mann.

Die Aufgabe sieht simpel aus. Das Wrack liegt nur einen Steinwurf vom Ufer weg. Doch die Sicht unter Wasser ist so mies, dass die Orientierung schwerfällt. Die Taucher müssen an die Leine und per Zeichen dirigiert werden. Und dann braucht die Stahltrosse eine sichere Befestigung, erklärt Hagen Korell. „Da kannst du nicht einfach ’nen Knoten machen.“

Schließlich landen die Zittauer am Paulsdorfer Strand und bringen ihren Greifzug in Stellung. Das Seil ist nach zwanzig Minuten Tauchaktion fest. Dann heißt es hebeln, hebeln, hebeln, bis die Pappe schließlich auf dem Trocknen steht. Peter Mandel, der Vizechef von Pirnas THWlern, guckt zufrieden drein. Er sieht das Motto seiner Truppe einmal mehr bestätigt: „Mit einfachen Mitteln wollen wir viel bewegen.“